

besonders ausführlich in die Gründung und Entfaltung des Opus Dei. Er informiert über die Schwierigkeiten während des Spanischen Bürgerkrieges und ausführlich über die Spiritualität Josemarías. »Das Lebensende« und »Weltweiter Widerhall«, der in der Errichtung der Personalprälatur seines Werkes gipfelte, beschließen das Buch, das kurz und anziehend in die Geistigkeit des neuen Seligen einführt.

Walter Baier, Augsburg

Kugler, Hermann Josefo. praem., *Hermann Josef von Steinfeld (um 1160–1241) im Kontext christlicher Mystik*, EOS Verlag, St. Ottilien 1992, Broschur, 114 S., ISBN 3-88096-651-6, DM 14,80.

Der hl. Hermann Josef von Steinfeld (vgl. Marienlexikon III, 1991, 148 f) ist nicht nur in Köln und in der Eifel ein beliebter Heiliger, vor allem bekannt aus vielen Legenden. Als Theologe und Mystiker hat er in unserem Jahrhundert und der Fachwelt größere Beachtung gefunden. »Aber der Theologe hat gerade an alles Mystische seine Anfrage. Und doch ist Hermann Josef ein begnadeter Mystiker. Zu dieser Überzeugung hat mich die vorliegende Untersuchung gebracht. Es ist die Diplomarbeit von fr. Hermann Josef Kugler o. praem. Es ist sicher nicht gewöhnlich, eine theologische Diplomarbeit zum Druck zu empfehlen, wie ich getan habe. Aber ich sehe in ihr eine kleine Kostbarkeit, die nicht nur mir, sondern auch anderen diese unbekanntete Sicht auf den Heiligen von Steinfeld nahebringen möge. Herr Kugler hat eine sehr liebevolle Studie zur »Mystik« von Hermann Josef vorgelegt«, schreibt Klaus Kienzler im Vorwort, der diese vorliegende Diplomarbeit betreut hat. So ungewöhnlich ist es nicht, daß Diplomarbeiten im Druck erscheinen. Hans Urs von Balthasar hat im Johannes Verlag, Einsiedeln eine Darstellung seiner Theologie der Eucharistie einer breiteren Leserschaft zugänglich gemacht, die eine Trierer theologische Diplomarbeit ist: Georg Bätzing, *Die Eucharistie als Opfer der Kirche* nach Hans Urs von Balthasar, Einsiedeln 1986. Warum sollten Arbeiten, die oft mit großem persönlichen Einsatz erstellt worden sind und wichtige Ergebnisse gehoben haben, in Archiven verschwinden? So stellt auch der Verf. des vorliegenden Werkes einen mittelalterlichen Mystiker in den heutigen Kontext der Fragen von Mystik und religiöser Erfahrung und sucht einen Zugang zu ihm.

Nach einem Aufriß des Lebens von H. J. wird die geistige Nähe zu Bernhard von Clairvaux und Elisabeth von Schönau vorgestellt. Das Werk dieser Benediktinerin und ihrer Brüder lief im Spätmittelalter oft unter dem Namen des Anselm von Canterbury und übte auf die Leben-Jesu- und Passionsfrömmigkeit einen großen Einfluß aus. Es folgt eine eingehende Erörterung der Christus-, Herz-Jesu- und Marienmystik, die ja zum Teil durch die Hymnen des Heiligen von Steinfeld in das Frömmigkeitsleben der westlichen Kirche Eingang gefunden hat. Bei der Herz-Jesu-Frömmigkeit wäre noch auf die vielen Beiträge zu verweisen in: L. Scheffczyk (Hrsg.), *Christusglaube und Christusverehrung*, Aschaffenburg 1982. Eine reichhaltige Bibliographie führt zu den Quellen und bietet Hilfe zur Vertiefung.

Walter Baier, Augsburg

Hommer von, Josef, *Es muß Einheit seyn. Anreden eines Bischofs an die Alumen seines Seminars. Mit einem Vorwort von Bischof Hermann Josef Spital und einer biographischen Einleitung von Martin Persch*, hrsg. von Michael Embach, Trier (Paulinus-Verlag) 1993, 122 S., 12 Abbildungen, ISBN 3-7902-0152-9, DM 29,80.

Bischof Joseph von Hommer (1760–1836) war zunächst Pfarrseelsorger bei Koblenz und Mitarbeiter des letzten Trierer Erzbischofs und Kurfürsten, bevor er im Alter von 64 Jahren das Amt des Trierer Bischofs antrat. Nachdem vor einigen Jahren schon Alois Thomas Hommers »Selbstbiographie« herausbrachte, die erstmals weiteren Kreisen einen Zugang zu dieser bedeutenden Bischofspersönlichkeit bot, hat nun Michael Embach die eigenhändig verfaßten »Anreden« an die Alumen des Trierer Priesterseminars publiziert. Eine ausführliche biographische Einleitung (von Martin Persch) läßt die Gestalt Hommers äußerst lebendig werden. Die zu verschiedenen Anlässen gehaltenen Anreden an die Seminaristen zeugen von Hommers großer Lebensweisheit und seinem Gespür für den unwandelbaren Kern katholischen Priestertums. Die Ermahnungen und Ratschläge, im besten Sinne »väterlich«, gehen ins konkrete Leben der angehenden Priester und haben als solche wohl nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Hommer erweist sich als kongenialer Zeitgenosse Johann Michael Sailers und, obwohl loyaler preußischer Staatsangehöriger und gegenüber Protestanten von ausgeprägter Höflichkeit (S. 105f), sich seiner katholischen Identität unangefochten bewußt.